

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung

Nr. 9 / 31. Juli 1987

Einzelpreis: DM 1,30

Fachberatung beim Obst- und Gartenbauverein

(D) Die nächste Fachberatung mit dem Pflanzendoktor Frank Beckers hat für alle Gartenfreunde ein besonderes Thema: Alles über den Gartenteich, Tips zur Anlage von Teichen und deren Bepflanzung – mit Farb-Dia/Video-Film.

Die Fachberatung findet statt am Donnerstag, 6. August 1987, um 18 Uhr im alten Rathaus. Alle Gartenfreunde sind herzlich eingeladen.

TuS Oberkassel im Vorstand des Tischtennis-Bezirks vertreten

(R) Beim Tischtennis-Bezirkstag wurde ein neuer Vorstand gewählt. Als Kassenwart wurde Hans Peter Dechert vom TuS Oberkassel gewählt. Vorsitzender ist Kurt Huber (TuS Niederpleis). Stellvertreter: Fritz Flatten (TTF Lengsdorf) und Dr. Lünebach (TTC Lechenich).

Besuch im Zentrum für Sprachgeschädigte

(D) Der Dienstag-Helferkreis im Altenheim Theresienau unter der Leitung von Krista Offergeld besuchte am Dienstag, 21. Juli, nachmittags das Zentrum für Sprachgeschädigte in Oberkassel.

Die Gäste freuten sich über die so gepflegten weiten Parkanlagen, über den herrlichen alten Baumbestand hinter den Gebäuden. Imponiert hat vor allem die prächtige große Halle im schönen Haupthaus im Jugendstil, die Kölner Decke, der prachtvoll geschnitzte Treppenaufgang.

Bei Kaffee und Kuchen im Südhäus hielt der Sprachtherapeut Karl Heinz Offergeld einen Vortrag über die Bedeutung und Aufgaben dieses Hauses als einzige Fachklinik in NRW für Sprachgestörte.

Die sehr interessierten und aufmerksam zuhörenden Gäste fragten nach den verschiedenen Sprachstörungen und deren Auswirkung auf

Kinder und junge Menschen. Im gemeinsamen Gespräch wußten sie aus ihren Lebenserfahrungen heraus manche Beispiele dazu beizutragen.

Offergeld erläuterte, was sehr begrüßt wurde, die ganzheitliche Sprachtherapie, die ganz besonders für das Oberkasseler Haus typisch ist und dadurch gute Heilerfolge erreicht

chen konnte. Dieses Gespräch war für alle Teilnehmer, wie für den Sprachtherapeuten Offergeld, so spannend, daß der Nachmittag wie im Fluge verging. Die Gäste waren alle der Meinung: wie gut daß es so etwas gibt, wo Sprachgestörte geheilt werden können, denn die Sprache ist das wichtigste Element unseres Lebens.

Das grüne Gartenland Mohrenfeld im südlichen Ortsbereich

(D) Das Mohrenfeld im südlichen Ortsbereich ist ein großer langgestreckter Nutzgarten, auf dem alles wächst was wir zum Leben brauchen. Er reicht in seiner Länge, kurz vor der Haltestelle Römlinghoven, an der Ecke der auslaufenden Adrianstraße aus über einen schmalen Pfad bis hin zur Ernststraße. In der Breite erstreckt er sich von der Hinterfront der Häuser am unteren Teil der Königswinterer Straße in ganzer Breite bis zum Friedhof hin. Schon an dem schmalen Stück an der Adrianstraße, am Eingang zum Mohrenfeld, sieht man ein langgestrecktes Stück Nutzgarten, dessen Pfad rechtsseitig von vielen schönen Sommerblumen und Margareten eingesäumt ist, hochste-

Gartenlaubenidylle im Mohrenfeld.

hende Asten warten auf den Herbst. Rechts und links vom schmalen Weg sieht man über Hecken in große gepflegte Gemüsegärten, hier gibt es Spinat, Mangold, Weiß- und Rotkohl, Möhren, Karotten, Buschbohnen, Strauchbohnen, Kürbis, Gurken, eine Fülle an unterschiedlichen Küchenkräutern und große Kartoffelfelder, die linksseitig bis zum Friedhof reichen. Es gibt Kleewiesen für Viehfutter, Brachwiesen und selbst ein Araber hat hier sein Gartenland gut bebaut und seine Hühner hier angesiedelt. Große Erdbeerefelder, jetzt abgeerntet, sieht man zu beiden Seiten. Hier und da sind die Gartenfreunde dabei, dicke Bohnen und Strauchobst zu ernten. Rechts



und links vom Weg hohe Zaunhecken, an denen sich die Brombeere hochgerankt hat und die dicken noch nicht reifen Brombeeren auf die Sonne warten.

Viele Nußbäume stehen hier, einige Sauerkirsch- und Pflaumenbäume. Und inmitten dieser grünen Landschaft rechts und links vom Weg die kleinen Gartenhäuser, in denen Gartengeräte, Tisch und Stühle untergebracht sind. An schönen Tagen sitzen die Gartenfreunde gemütlich bei einem Schwätzchen zusammen.

Das schöne Gringelsfeld im Norden, das Mohrenfeld, der große Nutzgarten im Süden, sie beweisen die Liebe der Gartenfreunde zur Mutter Erde, die sie Jahr um Jahr emsig beackern und die all die Mühe, den Fleiß und den Schweiß reichlich lohnt, wenn die Zeit der Ernte gekommen ist. Mögen Gringelsfeld und Mohrenfeld uns noch lange erhalten bleiben, sie sind die grünen Lungen, die für unseren Lebensbereich so wichtig sind.

Handmalerei – Schandmalerei

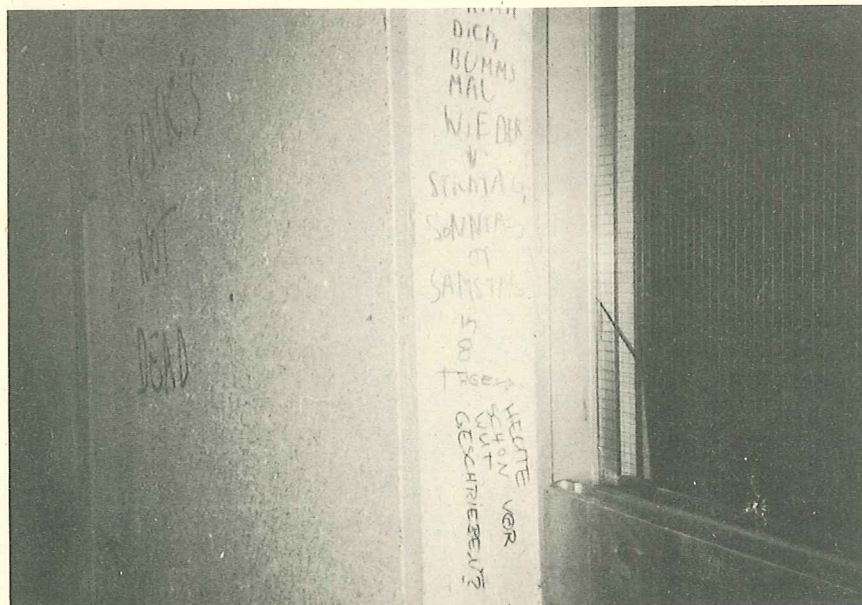
(D) Es ist nicht zu glauben, wie vor Wochen der Eingang der Rheinhalle mit englischen Sprüchen beschmiert wurde!

Man sah es auf den ersten Blick: Kinder haben sich diese Schmutzmalerei nicht geleistet. Das waren Jugendliche, die, aus welchem Grunde auch immer, wohl nach einer Fete nichts besseres zu tun wußten, als den Eingang der Rheinhalle, Türe und Wände, mit ihren ordinären, primiti-

ven Sprüchen zu dekorieren. Ein originelles Zitat von Shaw oder eine bissige Bemerkung des deutschen Philosophen Nietzsche ist ihnen nicht eingefallen. Soweit reicht der geistige Grips nicht. Aber ordinäre Ausdrücke öffentlich an die Wand zu malen das spricht für sich. Natürlich, keiner weiß wer es getan hat. Mittlerweile ist der Schmutz sorgfältig entfernt worden und der Eingang, die Wand rechts und links von der Eingangstür, sind wieder sauber.



Schmierereien an der Oberkasseler Rheinhalle.



Castel-Chor Oberkassel macht Urlaub

(D) Am Montag, 21. Juli, hatten die Mitglieder des Castel-Chors die letzte Probe vor den Sommerferien, die traditionell gemütlich verlief. Bei Bier und Brötchen wurde das gesamte Programm für das Konzert am 31. Oktober 1987 durchgesprochen. Dazwischen wurde aber auch gesungen: „Mamy Blue“, Dschingis Khan“, die „Italienische Reise“, das „Halleluja“ und noch andere Chorwerke. Die beschwingte Freude am Gesang war deutlich zu spüren. Franz Everhartz und Peter Kreuder, langjährige aktive Mitglieder, bekamen zu ihrem 50. Geburtstag an diesem Abend ein fröhliches Ständchen gesungen.

Zum 10jährigen Bestehen des Castel-Chores schenkten die Mitglieder ihrem Chorleiter Stanislav Schweez eine Klavierbank. Er freute sich sehr darüber und bedankte sich herzlich bei allen Sängerinnen und Sängern für die bisher so zuverlässig geleistete Arbeit sowie für den guten Probenbesuch jede Woche. Der Dirigent erinnerte die Sängerinnen und Sänger daran, daß es bis zum Konzert am 31. Oktober noch viel zu tun gebe.

Nach den Ferien findet die erste Probe am Montag, 31. August, im Vereinslokal Hommerich, Hosterbacher Straße, statt, zu der alle aktiven Mitglieder wieder herzlich eingeladen sind.

Selbstverständlich freut sich der Castel-Chor über jedes neue Mitglied, ob aktiv oder inaktiv, Damen und Herren, jung und alt. Insbesondere werden Baß- und Tenor-Sänger zur Verstärkung gesucht. Informationen geben Peter Kraemer, Telefon 441113, und der Vorsitzende Heinz Willmeroth, Telefon 441407, oder alle anderen Chormitglieder.

Wichtige Rufnummern

Polizei – Notruf	110
Feuer und Hilfeleistung	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Arztnotrufzentrale	19292
Krankentransport	652211
Infozentrale „Gift“	2606211
Telefonseelsorge	11101
Umwelttelefon	772450
Handwerkernotdienst	632909

50. Auslandsfahrt der TT-Spieler des TuS Oberkassel

(R) London, Nordafrika, Kopenhagen, Budapest und Prag haben die Tischtennisspieler des TuS Oberkassel in den vergangenen Jahren unter anderem schon bereist. Die 50. Auslandsreise führte die Tischtennisspieler jetzt nach Spanien – Andalusien war das Ziel.

Zwei Wochen wohnten 24 TuS-Spieler in einem Hotel in Matalascanas an der Costa de la Luz. Nicht nur um Land, Leute und Sitten kennenzulernen und in der Sonne zu liegen, sondern auch um fünf Freundschaftsspiele gegen einheimische Mannschaften auszutragen. Bei einer dieser Begegnungen in Algeciras nahe

Gibraltar wurden die Spieler nach einem Spiel von den Gastgebern zu einem Abendessen eingeladen. Spontan luden die Oberkasseler den gastgebenden Club „Casino Algeciras“ zu einem Gegenbesuch im nächsten Jahr nach Oberkassel ein.

Als einmaliges unvergeßliches Erlebnis empfanden die TuS-Mitglieder auf ihren zahlreichen Besichtigungsfahrten nach Sevilla, Cordoba, Sierra Nevada und Granada vor allem das Wallfahrtsfest in dem kleinen Dorf El Rocio. Zusammen mit über hunderttausend Spaniern erlebten die TuS-Sportler dort ein Fest zur Ehrung der Marienstatue.

Irrfahrten, Untergang und Rettung berühmter Kunstwerke

(D) Kunstwerke haben Schicksale wie Menschen. Auch ihnen widerfährt Plünderung, Diebstahl und Ächtung, auch sie werden verhöhnt, verschleppt, zerrissen, verbrannt. Sie geraten in die Hand von Narren, Verbrechern, Fanatikern Dummköpfen in Uniform und in Zivil, in die Hände von Puschern und Profitmachern. Doch auch die Retter sind da, die sich als Mäzene, als Sammler, Kenner und Restauratoren der bedrohten Schönheiten annehmen.

Im Münchener Glaspalast finden 110 Meisterwerke der Romantik 1931 bei einem gigantischen Brand den Flammentod. Zusammen mit ihnen werden 3000 zeitgenössische Gemälde zerstört. Andere Meisterwerke, die schon längst verschollen, tauchen urplötzlich wieder aus der Anonymität auf, wie Dürers „Rosenkranzfest“, das auf der Prager Burg lange Jahre hindurch als Dachluke diente, später für 22 Dukaten verschleudert wird, bis ein kunstsinniger Abt es rettet und restaurieren läßt.

Entsetzt packt die ganze zivilisierte Welt, als am 21. August 1911 aus Paris die Meldung kommt, daß aus dem Louvre Leonardo da Vincis Mona Lisa verschwunden ist. Länger als zwei Jahre hindurch versuchen die Kriminalisten das weltberühmte Gemälde zu finden. Endlich, am 13. Dezember 1913, ist das Bildnis der jungen Florentinerin in Florenz wieder aufgetaucht, ein Aufatmen geht durch die Welt und in den Uffizien, wo man die Wiedergefundene ausstellt, difilieren Unzähliche an ihr vor-

über, ehe sie wieder in den Louvre zurückkehrt.

Erinnert sei an die dramatischen Vorfälle rund um jenes Salzbergwerk in Österreich, in dem zu Ende des letzten Krieges Zehntausende von Gemälden, Plastiken und anderen Kunstwerken aus ganz Europa von beherzten Männern vor der Vernichtung gerettet wurden.

Bei einem herrlichen Spaziergang 1948 wird Wilhelm Waetzhold, ein Kunsthistoriker aus Dresden, im Erzgebirge von einem Gewitter überrascht und tritt in ein Bahnwärterhaus. Hier entdeckt er auf dem Waschtisch neben den Schüsseln zwei bauchige Vasen, die als Wasserkübel dienen. Er sieht, daß es ostasiatische Stücke aus dem früheren Bestand der Dresdener Porzellansammlung sind. Vielleicht ist hier einmal einer der russischen Beutezüge vorübergerollt, denn wie der sachverständige Herr in den nächsten Tagen herausfindet, haben noch an vielen anderen Wärterhäusern an dieser Strecke brave Leute das Vergnügen, sich bei ihrer Morgentoilette ebenso großartiger Porzellane zu bedienen. Keiner von ihnen ahnt, daß einmal August der Starke diese Vasen mit einem Sonderschiff aus China holen ließ. Es gelingt, sie alle wieder einzusammeln.

Bei einer Bäuerin entdeckt ein Kurgast um dieselbe Zeit ein echtes Bild von Monet an der Wand, das ein Münchener 1946 gegen ein Pfund Butter in dieser Notzeit eingetauscht hatte. Es handelte sich um eines der

650 Werke, die am 17. April 1947 von Plünderern aus dem Münchener Luftschutzbunker Hitlers mitgenommen wurden. Ein wenig später findet man, aus der gleichen Beute stammend, einen Ruysdael, der als Matratzenunterlage diente. Von den Bildern dieses Raubes sind, wie festgestellt wurde, durch den Einfluß der Hungerszeit mehr als 100 gegen Speck, Eier, Mehl und Butter eingetauscht worden. 50 davon hat man in den vergangenen Jahren mittlerweile schamhaft-freiwillig dem bayerischen Staat zurückgegeben. 450 aber bleiben spurlos verschwunden. Der Wert der einst vollständigen Sammlung wurde auf 200 Millionen Mark geschätzt.

In Lübeck schnappte die Polizei zwei Männer, die einen Arias van de Velde bei sich hatten. Sie wollten dieses Bild einem Arbeiter für 100 Mark abgekauft haben. Dabei war das Bild 8000 Mark wert. Von einem Lübecker Kunststudenten wird berichtet, er habe es verstanden, in den Wirren des Zusammenbruchs nicht weniger als 3000 Kunstgegenstände aus dem Mecklenburgischen Staatsmuseum ins Ausland gehen zu lassen.

Die Volkacher Madonna, eine über zwei Meter hohe Lindenplastik Tilman Riemenschneiders wurde bekanntlich im August 1962 aus der unterfränkischen Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“ bei Volkach geraubt. Gegen ein Lösegeld von 100000 Mark wurde diese Holzplastik „Maria im Rosenkranz“ zusammen mit zwei anderen, aus derselben Kapelle gestohlenen Bildwerken später wieder zurückerstattet. Nach Jahren konnten polizeilich die Täter festgestellt werden.

Kunstwerke werden oft Opfer der Flammen. Auf einer niederländischen Reise besuchte Albrecht Dürer im August 1520 die Kirche „Unserer lieben Frauen“ in Antwerpen, die große gotische Kathedrale. Dreizehn Jahre später, am 6. Oktober 1533, sonntagnachts, wehte eine Gardine in eine Kerzenflamme, loderte auf, setzte den nächsten Altar in Brand, der in rasender Schnelligkeit um sich griff. Ein italienischer Reisender verglich die Katastrophe mit einem Ausbruch des Ätna. Das energische Eingreifen des Bürgermeisters Lancelot van Ursel mit einem mobil gemachten Löschkommando von 300 Bur-schen meisterte den Brand, allerdings: 57 Altäre waren ausgebrannt und die riesige Holzplastik des Christopherus, über 100 Ellen hoch, ein wahrer Koloß von Rhodos, war vernichtet.

Im Dezember 1520 sah Dürer auf derselben Reise zu Middelburg im Zeeland die große Altartafel einer Kreuzabnahme von Jan Gossaert Mabuse. 1568 schlug der Blitz in die Kirche ein, die mitsamt dem Altar in Flammen aufging. 1574 wurde in der Sala del Colegio des Dogenpalastes zu Venedig Tizians Votivbild des Dogen Andrea Gritti, knieend vor der Madonna und heiligen Frauen dargestellt, vom Feuer zerstört. Das Bild war 1531 aufgestellt worden. 1575 brannte im Stadthaus von Brescia der große Saal aus, für den Tizian in vierjähriger Arbeit drei achteckige Dekengemälde auf Leinwand geschaffen hatte. Die Bilder lebten also nur 7 Jahre.

1584 dringt Feuerschein aus der Münsterkirche Bonn. Seit diesem Tage ist die „Kreuzschleppung“ des Hieronymus Bosch verschollen.

1630 gehen bei der Eroberung Magdeburgs durch Tilly unübersehbare Kunstschatze im Brand unter.

Was nach dem letzten Weltkrieg durch Museumsdiebe und Kirchenräuber entwendet, verschachert ins Ausland verschafft wurde, spottet jeder Beschreibung.

Europa gleicht – trotzdem – noch immer einer großen Schatzkammer der Kunst. Die schöpferischen Jahrhunderte haben gut vorgesorgt für die Jahre der Dürre. Der Aderlaß der letzten großen Kriege aber läßt uns doppelt behutsam werden und wachsam, das Alte zu bewahren. In Epochen großer Schöpferkraft, die sich immer wiederholen, fallen Verluste an Kunstwerken nicht so schwer ins Gewicht, denn Verlorenes wird bald von Neuem, vielleicht Schönerem ersetzt.

Kath. Kirche Oberkassel

Samstag, 1. August: 17.30 Uhr Rosenkranzandacht für den Frieden, 18 Uhr Vorabendmesse, SWA Frau Sibylle Vanden, Adolf Hombach s. d. N., Robert Hensel, Verstorbene der Fam. Hommerich und Thomas.

Sonntag, 2. August: 8 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, Arie Schouten, 10.30 Uhr hl. Messe für Frau Anna Maria Laub Jgd.), Heinrich Müller, 15 Uhr Tauffeier Anna Christina Bärhausen, Pia Susanne Jeschenko.

Montag, 3. August: keine hl. Messe.

Dienstag, 4. August: 18.45 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden, 19 Uhr hl. Messe, Stiftsmesse für Verstorbene der Fam. Helling, Frau Luise Bröhl s. d. N., in bes. Meinung, für eine liebe Verstorbene.

Mittwoch, 5. August: keine hl. Messe.

Donnerstag, 6. August: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen, Verstorbene der Fam. Gotthard und Maier, Wilhelm Lichtenberg.

Freitag, 7. August: keine hl. Messe.

Kommunalpolitiker besichtigten Petersbergbaustelle

gst. Vom altvertrauten Petersberghotel entdeckten die Mitglieder des Planungs- und Umweltschutzausschusses sowie des Bau- und Verkehrsausschusses im Rat der Stadt Königswinter nur wenig. Sie hatten Gelegenheit sich jenseits des Bauzaunes umzusehen und sich vom Leitenden Baudirektor der Bundesbaudirektion, Johannes Galandi, den Stand der Arbeiten am Gästehaus der Bundesregierung erläutern zu lassen.

Nur 30 Prozent von dem was einmal war sind geblieben. Erst während der Arbeiten sei das wahre Ausmaß des desolaten Zustandes der alten Bausubstanz deutlich geworden. Weil die Stahlkonstruktion des alten Hotels nicht hätte geschweißt werden können und die Brandschutzanforderungen nicht den Richtlinien mehr entsprachen, sei eine neue Innenkonstruktion unumgänglich gewesen. Der nördliche Teil des Hauses und sämtliche Dächer hätten abgetragen werden müssen, umriß Galandi das Ausmaß des „Kahlschlages“.

Erhebliche Konstruktionen seien für die Außenwände angelegt worden. Beim Ausbau aber hätten sich dann die Fundamente als so schwach erwiesen, daß sie ebenfalls abgebrochen werden mußten. Original erhalten geblieben sind lediglich die Rheinterrassen, die Arkaden und ein Stück alter Außenwand.

Die Stahlkonstruktion des Empfangssaales steht. Ende 1987 soll die Silhouette des Petersberghotels wieder sichtbar sein.

Daß vom alten Petersberghotel kaum noch etwas steht, mißfiel den Ausschußmitgliedern. Aber zum Ausgleich werden dem früheren Aussehen nach das Schieferdach, Natursteine an den mit der alten Sprossierung versehenen Fenstern, der Einbau des alten Portals und des Kamins sowie die Deckengemälde wieder so hergerichtet, wie es seit 1912 war. Die Marmorsteine sind allerdings nicht mehr verwendbar. Eines wurde aber versichert: Das Restaurant soll der Öffentlichkeit zukünftig wieder zur Verfügung stehen.

Hakenkreuze an pakistanischer Botschaft?

gst. Am Gebäude der pakistanischen Botschaft in Königswinter befinden sich Fenstergitter, in denen Gitterteile als Hakenkreuze erkennbar sind. Diesen Zustand faßte das CDU-Ratsmitglied Gerd Klant als skandalös auf und bat im Hauptauschuß um umgehende Änderung der Fenstergitter. Die Verwaltung möge sich dieserhalb mit dem Staatshochbauamt in Verbindung setzen.

In der Diskussion erklärte Bürgermeister Günter Hank, daß es sich bei diesem Gebäude um ein Haus handle, das Robert Ley im dritten Reich für seine nationalsozialistischen Zwecke herrichten ließ. Ilse Kehren berichtete, daß es sich bei den Hakenkreuzen nicht um eine Nazi-Erfindung gehandelt habe. Doch Klant bestand auf der Entfernung bzw. auf Verhandlungen, damit diese Zeichen entfernt werden. Dies soll denn auch geschehen.

Gratulation für Hans Heck

gst. Im Kreise von etwa 80 Gratulanten aus den örtlichen Vereinen feierte Hans Heck im „Bungertshof“ in Oberdollendorf seinen 70. Ge-

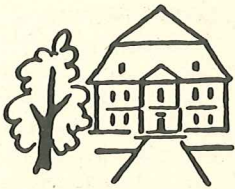
burtstag. Heck hat sich große Verdienste um den Wiederaufbau des Verbandes der Kriegsoffer (VdK) nach dem Kriege erworben. Viele Jahre war er Vorsitzender der örtlichen Vereinigung, 1965 erhielt er das Treueabzeichen in Silber und 1977 das goldene Abzeichen des VdK. Zudem wurde er mit der Landesverbandsehrennadel ausgezeichnet.

Viele Jahre war Hans Heck auch Vorsitzender des Hundesportvereins. Auch dort wurden ihm zahlreiche Auszeichnungen zuteil. Seit 37 Jahren ist Heck Mitglied der Industrie-Gewerkschaft „Bau, Steine Erden“. Allein 25 Jahre wirkte er bei verschiedenen Firmen als leitender Angestellter im Betriebsrat.

Über 25 Jahre ist Hans Heck auch Mitglied im Kreis der Heimatfreunde Niederdollendorf. Als Elferratsmitglied der Niederdollendorfer Gesellschaft „Mer brängen et fädig“ wirkt er auch im Karneval mit. Für alle seine Verdienste wurde Hans Heck bereits vor acht Jahren das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Lies · Staune · Gute Laune
OBERKASSELER ZEITUNG

Das aktuelle Wochenblatt
für die ganze Familie!



**Heimatverein
Siebengebirge e. V.
Königswinter/Rhein**

Chronik der Heimat

Verkehrsverhältnisse an der Rheinschiene bis zum Jahre 1848

Aus alten Bonner Zeitungen

Zusammengestellt von Winfried Biesing

5. Teil

Die Eisenbahnlinie Nürnberg–Fürth, 1835

Es hatte Jahrhunderte gedauert bis aus den Postkutschen, den „Marterkästen der Landstraße“, ein relativ komfortables Verkehrsmittel geworden war. Neue Aspekte des Reiseverkehrs hatten sich aufgetan, als die ersten Dampfschiffe auf dem Rhein auftauchten. Ein gefährlicher Konkurrent erwuchs der noch in ihren Anfängen stehenden Dampfschiffahrt im Jahre 1825. Damals, am 27. 9. 1825, war nämlich der erste Eisenbahnzug in England zwischen Stockton und Darlington gefahren. Drei Jahre später wurde in Frankreich die Eisenbahnlinie Paris–Orleans eröffnet. Die erste Fahrt der „Königlich-Bayerischen privilegierten Ludwigs-Eisenbahn“ zwischen Nürnberg und Fürth fand am 8. 9. 1835 statt. Sie wurde am 7. 12. 1835 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zunächst fuhren zwischen Nürnberg und Fürth mehr Züge mit Pferde- als mit Dampfkraft, um die Öffentlichkeit, die dem neuen Verkehrsmittel gegenüber skeptisch eingestellt war, langsam an die auf „Eisenwagen“ laufenden Dampflokomotiven zu gewöhnen. Im Bonner Wochenblatt vom 14. 6. 1836 wurde über die Leistung der „Dampfwagen“ berichtet. U. a. wurde damals ausgeführt: „Die Dampfwagen der Liverpool-Manchester-Bahn legen in einer Stunde im Durchschnitt 14 Wegestunden zurück. Wer an der Bahn steht, kann kaum sagen, der Wagen kommt oder er ist da, denn eine halbe Minute ist schon ein Sprung von 1200 Fuß. Man erkennt von dem ganzen mit 100 bis 200 Personen beladenen Wagenzug nichts als einen weißen Streifen, den die Gesichter bilden, und alsdann ist die ganze Reihe wie ein Gedanke vorüber... Man war früher der Meinung, daß so schnelle Bewegung dem Reisenden die Luft abschnei-

det; dies hat sich nicht bestätigt, die Luft wird im Gegenteil gleichsam mit fortgeschleppt, was man noch außerdem selbst daran wahrgenommen hat, daß ein kleines Insekt, das sich auf dem Wagen befand, bei bestem Wohlbefinden die Reise mitmachte.“ Zu den angegebenen Geschwindigkeiten ist zu vermerken, daß die englischen Eisenbahnen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als besonders schnellfahrend und deshalb unfallträchtig angesehen wurden.

Reisende der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth fuhren in der 1. Klasse schon in geschlossenen Wagen. Passagiere der 2. Klasse saßen auf Sitzplätzen, die auf einer überdachten Plattform angebracht waren. Ganz im Freien standen die Fahrgäste der 3. Klasse.

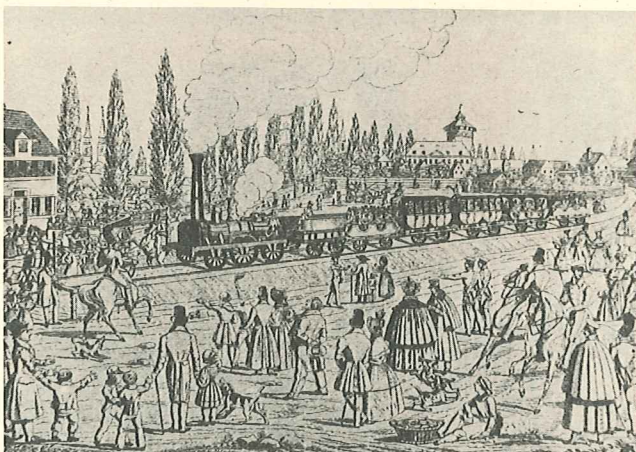
Bereits unter dem 8. 4. 1836 wurde im Bonner Wochenblatt „zur Theilnahme an dem Verein für die zwischen Bonn und Cöln zu erbauende Eisenbahn“ eingeladen. Es ging damals dem „mit der Ausführung der Vorarbeiten beauftragten Eisen-Bahn-Vereins-Comité“ darum, möglichst viele Aktionäre für die noch zu gründende Eisenbahngesellschaft zu gewinnen. Die Zusammenkunft der Interessenten fand im Bonner Rathaus statt. Es sollten aber noch knapp acht Jahre bis zur Eröffnung der geplanten Bahnlinie vergehen.

Der in Deutschland ab 1835 einsetzende Bau von Eisenbahnlinien wurde in Preußen zunächst nicht von Staats wegen gefördert. Bezeichnend ist z. B., daß der preußische Generalpostmeister Nagler, als „es sich um die Erbauung einer Bahn von Berlin nach Potsdam handelte, seinen König anflehte, doch nicht auf den faulen Schwindel hineinzufallen; das Project sei völlig aussichtslos, da noch nicht einmal sein dorthin gehender Postwagen immer voll sei“. Die einmal eingeleitete Entwicklung war jedoch nicht aufzuhalten. Einsichtige und fortschrittlich gesinnte Privatleute, die sich natürlich auch einen Gewinn erhofften, schlossen sich zu „Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften“ zusammen, die erst bei Erteilung einer staatlichen Konzession ihre Pläne in die Tat umsetzen konnten. Immerhin konnten auf diesem Wege 1838 eine Eisenbahnlinie zwischen Düsseldorf und Erkrath und 1839 eine solche zwischen Köln und Müngersdorf eröffnet werden.

Eine Dampfschiffahrt auf dem Rhein, 1836

Während auf der einen Seite die neuen Verkehrsmittel Dampfschiff und Eisenbahn begeistert begrüßt wurden, gab es auch zahlreiche Stimmen, die sich gegen den Geschwindigkeitsrausch der Fortschrittsgläubigen wandten. Bezeichnend für die damalige Skepsis ist ein Reisebericht „Die Dampfschiffahrt auf dem Rhein“, der zunächst in dem von Ludwig Rellstab 1836 herausgegebenen Buch „Berlin und Athen“ veröffentlicht und schon 1836 im Bonner Wochenblatt im Abdruck gebracht wurde. Anhand dieses die Freuden und Leiden einer Dampfschiffahrt auf dem Rhein glossierenden Berichts, der sich auch mit den damals befürchteten Auswirkungen des Eisenbahn-, Dampfschiffsverkehrs und mit dem Rasen der Kutschen auf den Landstraßen befaßt, kann der Leser eine Dampfschiffahrt auf dem Rhein zwischen Mannheim und Bonn nachvollziehen:

O wenn ich doch der Welt ihre Thorheit, ihren Unsinn, ihre Raserei begreiflich machen könnte! Aber hier sitze ich, eine männliche Cassandra Namens Ludwig Rellstab, und habe die Wahrheit allein verschluckt, und prophezeie, daß mir die Adern am Hals blau anschwellen, aber Niemand glaubt, und am Ende ich selber nicht! Die Welt freut sich über die Vervollkommenung durch die



Erster Eisenbahnzug von Nürnberg nach Fürth am 8. September 1835.



Buchdeckel, 1846, Kollage. Archiv des Heimatvereins Siebengebirge.

Dampfschiffahrt und hofft auf die durch die Eisenbahnen! Über diese will ich später noch speziell jammern und meine Jeremias-Cantate anstimmen, hier aber schon etwas im Allgemeinen. –

Seht Ihr denn nicht, Europäer, Amerikaner, Asiaten – denn Ihr alle seid betheilt – wie abscheulich die Welt erst sein wird, wenn die Eisenbahnen überall quer hindurch und etwa die 5400 Meilen um den Äquator laufen, und die Dampfschiffe über den Ocean kreuzen, wie durstige Schwalben über einen Teich? – Ich meinestheils kann mir nichts Gräßlicheres vorstellen, als diese Erdenhölle, und kommt es dahin, so ist mir's klar, daß diese Zeit die wahre Frucht des Sündenfalls, die vollständige Vertreibung aus dem Paradiese ist.

Schalle laut, mein Klagelied Jeremia! –

Schon eine Chaussee ist ein Greuel. Das Rasseln, Toben, der Staub wären noch zu ertragen; aber dieser ewige vom Judas Ischarioth gestachelte Verkehr der Geldgier, die Ihr Nutzen und Industrie nennt, dieses Verwandeln der einsam hehren Natur in eine vertrackte Rennbahn für Pöbel, Ochsen, Pferde, Esel, dieses polypenartige Ausdehnen der Chaussee-Arme, um alles nach der Hauptstadt, nach ihrem Markt voll Getöse und Sünde zu ziehn – das, o Menschengeschlecht, ist der Erbfluch, der auf den Chausseen ruht!

Schalle lauter, mein Klagehymnus, schalle fortissime!

O wie habe ich oft Johannes von Müller um seinen Wohnort in Bern beneidet, da er schreibt: „Eine Viertelstunde von Bern ist es schon ganz wild.“ Dieser Glückliche! Nur 1250 Schritt – so viel thut man in einer Viertelstunde – braucht er zu gehn, um von der Berner Sipp- und Gvatterschaft, von den Patriziern, dem hohen Rathe, von dem Landammann, den Vennern, Heimlichern, von der staubigen Polsterkammer-Trödelwaare der Kaffee- und Thee-Clubs, mit und ohne Reifröcke, erlöst zu sein und auszuruhen an der heiligen Brust der Natur, beschirmt von dem Fittig der Einsamkeit, erhoben durch das hehre Antlitz der Felsen, Wälder und Ströme!

Welch eine Wollust, keines Menschenfußes Spur mehr zu erblicken – ich sähe oft lieber die des berühmten Pferdefußes – und vollends nichts von Menschenhand, von dieser vorwitzigen, kleinkrämerhaften Hand, mit der er die Natur behandwerkt!

Und seht Ihr denn nicht Christen, Juden, Mohamedaner, Heiden, denn über Euch alle erstreckt sich das drohende Unheil, – daß dieses Glück der beschaulichen Einsamkeit ganz aufhört, wenn erst Dampfschiffe und Eisenbahnen ihr verderbliches Netz über den ganzen Erdball gewebt haben? – Schon jetzo, wenn ich von Berlin aus nur bis in eine tröstende, erquickende Natursamkeit (eine erhabene Wildniß ist nirgend mehr zu finden) spazieren gehn will, brauche ich zwei Stunden, und dann ist's doch immer nur so eine Art von plattirter Einsamkeit, der man nicht scharf zu Leibe gehn muß, weil man sonst gleich wieder auf das ordinaire Grundmaterial stößt. Man darf zum Beispiel nicht laut schreien, ja nur niesen, so dringt der Schall bis an's Ende der Wildniß, und irgend ein Naseweis ruft aus der wirbelnden Staubwolke des Verkehrs heraus: „Prosit, Herr Bruder!“

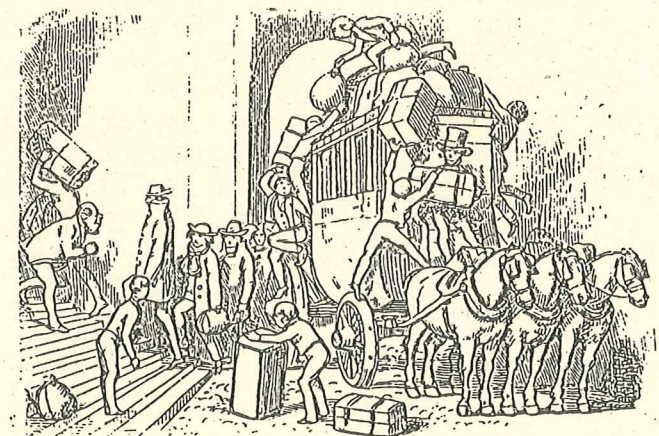
Verwünscht! – Und doch ist Berlin ein Himmel gegen eine Höllenstadt wie London, wo ich nicht eher auf einen einsamen Fleck komme, auf welchem noch ein Büschel wild gewachsenen Moores oder Farenkrautes zu treffen ist, als bis ich mit der Schnellpost bis in die Hochlande gereist bin. Es sey denn, das irgend ein englischer Lord, der eine urbar gemachte Gegend zum Wüstmachen angekauft hat, mir gestatte, mich in seinen seit zehn und mehr Jahren frisch angepflanzten Urwald von fünfhundert Schritten Länge und Breite zu begeben, und dort eine volle Stunde einsam zu seyn, so lange die Predigt dauert.

Jetzt laßt nur die Dampfschiffahrt und die Eisenbahnen erst in Gang kommen, und Ihr werdet sehen, wie bald die ganze Erde von den Eiwüsten des Lenastromes bis in die glühenden Sandmeere Afrika's, von den Steppen Asiens bis zu denen am Orinoko, von den Rennthiermelkereien der Lappen bis zu den Bivouaks der Hottentotten, so mit Cultur lackirt ist, daß Ihr sie in Nürnberg auf den Markt bringen könntet.

Wer dann einen einsamen Spaziergang machen will, dem bleibt nichts übrig, als ein halb Loth Pulver und zwei Loth Blei zu nehmen, und sich damit in die Einsamkeit des Weltraums hinein zu sprengen – und das habe ich wahrlich vor, wenn ich den Jammer erlebe.

Schalle laut, lauter, am lautesten, Du mein Jeremias-Rabengekrächze!

Den Vorschmack von dieser künftigen Hölle habe ich erfahren, und ich will Euch eine Beschreibung davon geben. Ihr genießt etwas davon, wenn Ihr eine Dampfschiffahrt auf dem Rhein macht! Im wahren Tollheitschwindel freut sich das Volk darüber! Es jubelt, daß es von Mannheim nach Köln in einem Tage fahren kann. Also je schneller je besser! So wollte ich doch, daß ich



Aus dem Reisetagebuch von Richard Doyle, etwa 1844.

Euch, falls Ihr eine Vergnügungsreise machen wolltet, aus einer Kanone bis an's Ziel schießen könnte, so daß Ihr in 19 Minuten von Berlin nach Wien flöget, und den Doppel-Vortheil hättet, nicht nur unterwegs nichts zu sehen und zu genießen, sondern am Ort der Ankunft vollends nichts.

Und dennoch ist die Reise eigentlich immer noch langsam, da sie bis zur Sonne doch 25 Jahre dauerte!

Läugnen will ich's nicht, daß der Schwindel des Neuerungsgeistes auch mich gepackt hatte, und ich vor drei Jahren ganz erfüllt von der Wonne der Dampfschiffahrt auf dem Rhein war, wie Ihr im ersten Bändchen dieser empfindsamen Reisen lesen könnt, welches drei Jahre früher geschrieben und gereist ist. Jetzt aber bin ich zur Erkenntniß gekommen, denn das Übel ist seitdem riesenhaft gewachsen, und die artige Eidechse, mit der ich spielte, zum Krokodil, das mich fressen will, aufgedunsen.

Ich will nicht einmal in einem Tage von Mannheim nach Köln fahren, sondern in Absätzen, weil ich zu Mainz und Bonn einmal essen und schlafen möchte. Ich denke, daß ist eine wahre Brautfahrt von Schönheit und Annehmlichkeit; aber hört:

Schalle lauter, u.s.w.

Wir sitzen zu Mannheim im Pälzerhof am Tisch. – Um zwei Uhr geht das Dampfschiff ab. – Hm! Es schlägt ein Viertel, und noch ist das Rindfleisch nicht servirt. Ein Dutzend Tischgäste machen die Fahrt mit. Alle sehen von Minute zu Minute nach der Stubenuhr, die im Speisesaal steht, und dann nach ihrer eigenen Taschenuhr. Sie schlucken ungekaute Bissen herunter, um nur rasch fertig zu werden. Sie essen mit der Angst eines armen Sünders, der zur Hinrichtung abgeführt werden soll, und zu spät zu kommen fürchtet. Zum Teufel! Halb zwei Uhr! Noch kein Gemüse herumgegeben! Wir werden hungrig in's Schiff steigen müssen! – Endlich kommen die Kellner mit den Schüsseln. In der Angst, von Fisch, Mehlspeise und Braten nichts zu erwischen, häufen die Reisenwollenden (hätte doch der Deutsche ein brauchbares Participium futuri statt der Dampfschiffe) wahre Heuschöber von Gemüse auf ihre Teller, und bedecken sie mit Coteletten, Würstchen und dergleichen mehr wie ein Urgebirg mit Granittrümmern!

„Meine Herrn!“ tönt plötzlich eine laute Stimme von der Thür her, „meine Herren und Herrschaften, es ist die höchste Zeit!“ Es ist der Hausknecht mit dem Karren, der das Gepäck nach dem Dampfschiff führt.

Vor Schrecken bleiben sämmtliche ganze Gebisse in den halben Coteletten stecken, zwanzig Stühle schar-

ren und knarren zugleich, es entsteht ein Aufruhr, ein Durcheinanderrennen, als sey eine Feuersbrunst ausgebrochen; Jeder fragt, lärmt, schreit: „Meine Rechnung! Was bin ich schuldig? Zwei Couverts und eine Flasche! Wo ist mein Koffer? Kellner, auf meinem Zimmer liegen noch die Mäntel! Sind meine Sachen schon eingepackt? – O mein Gott, meine Rechnung! – Wo geht's hinunter? – Ich gehe voran, vergessen Sie meinen Mantelsack nicht!“

Ein Schwarm von Reisenden wirbelt um den Wirth, um die Kellner, um den Hausknecht her. Jeder will zuerst bezahlen, zuerst nach seinem Gepäck sehn; man drängt sich darnach wie über die Brücke der Beresina. „O daß ich tausend Zungen hätte“, intonirt der Wirth, „um Allen zugleich zu antworten!“ Aber zuvor tausend Ohren, um Alle zu hören, Theuerster, wäre zweckmäßiger! Endlich packt der Hausknecht die Gabel des Karren, richtet sie empor und ruft: „Vorwärts!“ Durch diesen Staatsstreich macht er allen Reklamationen auf der Stelle ein Ende, und überläßt es denen, die ihre Mantelsäcke noch nicht in den Schlund seines Fuhrwerks geworfen haben, sie selbst an's Schiff zu schleppen. Er ist taub gegen jeden Angstruf, der hinter ihm herschallt: „Halt, Hausknecht! Wartet doch, hier ist noch ein Koffer!“ Umsonst, das Rad seines Karrens ist das Rad des Schicksals; es rollt unaufhaltsam fort, und er, der Schicksalsgott, marschirt im Sturmschritt hinterdrein; wirklich im Sturmschritt, denn das Terrain senkt sich nach dem Rhein zu, und der Karren folgt dem beschleunigenden Gesetz der Schwere. Die Karawane der Reisenden keucht, ächzt, tobt und flucht hinterdrein; sie läuft sich außer Athem, aber sie muß wohl, denn der Satan von Hausknecht wendet jeden Augenblick um die Ecke, und wer ihn nicht ganz aus dem Gesicht verlieren will, muß ihm dicht an der Ferse bleiben. Die Mittags-sonne brennt herab; die hellen Häuser, das weiße Straßenpflaster lassen den Sonnenstrahl blendend und mit verdreifachter Hitze zurückprallen. Mannheim gleicht einem Ofen mit weißglühendem Eisen gefüllt. Die Bleikammern sind Eiskeller dagegen. Der lechzende, schwerathmende Schwarm, der dem Triumphwagen des Hausknechts folgt, wird immer länger und tröpfelt merklich ab nach hinten zu. Unglückliche, die etwas vergessen haben, bilden die Arriergarde, und keuchen so nach, als säße ihnen der Feind im Rücken, während er doch vor ihnen agirt. Ja, behielte man nur Athem, man würde gewiß vor Jubel außer sich sein über diese Wonne, und laut singen:

„Welche Lust gewährt das Reisen!“

Fortsetzung folgt



Auf dem Weg zum Dampfschiff. Reisetagebuch von Richard Doyle, etwa 1844.

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung im Verlag der Siebengebirgs-Zeitung.
Erscheinungsweise: wöchentlich freitags.

Geschäftsstelle: Uelpenich Druck + Verlag,
5330 Königswinter 21, Oberpleis, Siegburger Str. 45,
Telefon (02244) 2044.

Bankverb.: Kreissparkasse Oberpleis 008001463,
Raiffeisenbank Siebengebirge Oberpleis 3208,
Postgiroamt Köln 204152 - 509.

Gerichtsstand: Königswinter.
Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
F. W. Gladbach.

Redaktion: Gertrud Dickschen-Düppen,
Edwin Baumgarten.

Verkaufsstellen: Schreibwaren Dickschen-Düppen,
Schreibwaren Kraemer, LottoToto Hochgeschurz
(alle Oberkassel, Königswinterer Straße).

Anzeigenannahme: Schreibwaren Dickschen-Düppen,
Telefon 0228 / 441950
oder direkt beim Verlag, Telefon 02244 / 2044 + 2247.

Bezugsgebühr: Per Post halbjährlich 27,- DM
einschl. 7 Prozent MwSt. und Zustellgebühren.
Bei Nichterscheinen der Zeitung oder Nichtbelieferung
ohne Verschulden des Verlages, im Falle höherer
Gewalt oder bei Störungen des Arbeitsfriedens besteht
kein Haftungsanspruch. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.
Redaktionsschluß jeweils dienstags 17 Uhr.

Es geht
im Leben
so manches glatt,

durch
Kleinanzeigen
in unserem Blatt!



Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Bitte beachten Sie, daß der zahnärztliche Bereitschaftsdienst nur für dringende Notfälle (Schmerzbe-
seitigung) eingerichtet worden ist. Die Sprechstunden
sind: samstags, sonn- und feiertags 10 bis 12 Uhr und
16 bis 18 Uhr, mittwochs 16 bis 18 Uhr.
Der zahnärztliche Notfalldienst ist nur unter der zentra-
len Rufnummer (02241) 52700 zu erfragen.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Die Notdienstzeiten sind wie folgt festgelegt: An Wo-
chenenden von Samstag 8 Uhr bis Montag 8 Uhr; an
Mittwochnachmittagen von 14 Uhr bis Donnerstag 8
Uhr; an gesetzl. Feiertagen von 20 Uhr bis 8 Uhr des
darauffolgenden Werktages.

Alt-Königswinter:

1., 2. und 5. 8. 1987:

Dr. Potthoff, Königswinter, Grabenstr. 17, Tel. 23646

Dollendorf, Heisterbacherrott und Thomasberg

1. 8. 1987:

Dr. Ulian, Niederdollendorf, Godesberger Str. 7, Tel.
(02223) 27444

2. und 5. 8. 1987:

Dr. Alfen, Niederdollendorf, Auf dem Hövel, Tel.
(02223) 4177

Oberpleis, Ittenbach, Eudenbach, Stieldorf und Vinxel:

1. 8. 1987:

Dr. Willaschek, Oberpleis, Dollendorfer Str. 7, Tel. 7444

2. und 5. 8. 1987:

Dr. Ostwald, Eudenbach, Laubenweg 12, Tel. 3280

Vorstehende Angaben entsprechen den Unterlagen,
die uns von den Ärzten zur Verfügung gestellt wurden.
Im übrigen ist die Arzt-Notrufzentrale Bonn unter Tel.
(0228) 19292 zu erreichen.

Dienst der Apotheken

1. 8. 1987:

Wenzel-Apotheke, Bonn, Wenzelgasse 44, Telefon
628787.

2. 8. 1987:

Remigius-Apotheke, Bonn, Brüdergasse 2, Am Markt,
Telefon 656588.

1. 8. 1987:

Apotheke in Stieldorf, Tel. (02244) 3658
Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel.
(02244) 6919
Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel.
(02223) 21990
Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel.
(02224) 80363

2. 8. 1987:

Ittenbacher Apotheke, Königswinterer Str., Tel. (02223)
22767
St. Michael-Apotheke, Niederdollendorf, Tel. (02223)
26780

3. 8. 1987:

Löwen-Apotheke, Oberpleis, Dollendorfer Str. 44, Tel.
(02244) 2206
Rhein-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 338, Tel.
(02223) 23221

4. 8. 1987:

St. Pankratius-Apotheke, Oberpleis, Siegburger Str.
11, Tel. (02244) 2815
Petersberg-Apotheke, Oberdöllendorf, Heisterbacher
Str. 76, Tel. (02223) 24400
Aegidius-Apotheke, Aegidienberg, Tel. (02224) 80275

5. 8. 1987:

Kloster-Apotheke, Heisterbacherrott, Tel. (02244)
80253
Drachenfels-Apotheke, Königswinter, Drachenfelsstr.
12, Tel. (02223) 21663

6. 8. 1987:

Siebengebirgs-Apotheke, Oberpleis, gegenüber dem
Busbahnhof, Tel. (02244) 2010
Rosen-Apotheke, Niederdollendorf, Heisterbacher Str.
33, Tel. (02223) 21779

7. 8. 1987:

Apotheke in Stieldorf, Tel. (02244) 3658
Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel.
(02244) 6919
Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel.
(02223) 21990
Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel.
(02224) 80363



Elektrohandel GmbH

Geschäftsbereich

KÜCHE MODERN

Limpericher Straße 22 · 5300 Bonn 3
Telefon 02 28 - 47 25 87

**Eine besonders gute Adresse
für besonders gute Küchen,
von der Planung bis zur Montage**

Beratung:
AMK Küchenspezialist

ROLF SCHLANDER
Waldfriedenstraße 51
5330 Königswinter-Oelinghoven
Telefon 0 22 44 - 26 77

**Unbeschwert ins
Ausland. Mit unserer
Auslandsreise-
Krankenversicherung.**

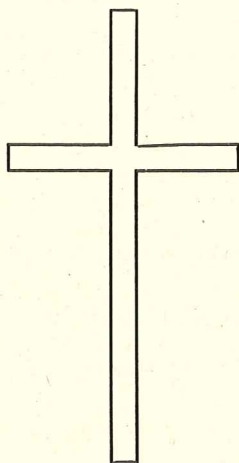
Landesdirektion der UNION-Krankenversicherung

PROVINZIAL

WERNER BELLINGHAUSEN

Ittenbacher Straße 6 · Nähe Rathaus

5330 Königswinter 21, Oberpleis · Telefon 02244/4699



Wir wollen nicht trauern, daß wir ihn verloren haben.
Wir wollen dankbar sein, daß wir ihn haben durften.

Unfaßbar für uns alle verstarb heute plötzlich mein geliebter Mann, unser
herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Rochus Sendner

im Alter von fast 77 Jahren.

Er wird uns immer unvergessen bleiben.

Marianne Sendner, geb. Mettelsiefen

Jutta Jorde, geb. Sendner

Klaus Jorde

mit Axel und Kathrin

Dorothee Zilian, geb. Sendner

Jürgen Zilian

mit Tobias und Daniel

sowie alle Anverwandten

5330 Königswinter 1, Am Stadtgarten 10, den 27. Juli 1987

Die Exequien werden gehalten am Freitag, dem 31. Juli 1987, um 14 Uhr in der Pfarrkirche St. Remigius in Königswinter.
Anschließend ist die Beisetzung auf dem alten Friedhof, Am Palastweiher.

WIR HABEN UNS VERLOBT

Martina Bellinghausen *Klaus Reuter*

Auelweg 22
5330 Königswinter 41

Siegburger Straße 115
5330 Königswinter 21

Im Juli 1987

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich des
10-jährigen Geschäftsjubiläums bedanken wir uns ganz herzlich.

Arno und Christine Piskol

Eudenbach, im Juli 1987

Wortanzeigen

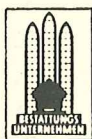
Putzfrau gesucht. Freitagnachmittag ca.
5 Stunden. Limbach Flugmotoren, Sas-
senberg, Telefon 02244 / 2322.

Zuverlässige, kinderliebe Hausfrau stun-
denweise in Heisterbacherrott gesucht.
Telefon 02244 / 80470.

Fernseh-Kundendienst, Antennenbau,
schnell und preiswert. Elektro Lemke,
Telefon 02244 / 5881.

Kentrup

Ihr Partner des Vertrauens



5330 Königswinter 1
Tel. (02223) 22336

Vorsorgegespräche,
Beratung in allen Fachfragen.

Erd-, Feuer- und Seebestattungen,
Überführungen.

Erledigung aller Formalitäten,
Traueranzeigen, Aufbahrungen,
Särge in allen Ausführungen.

Organisation und Mitgestaltung
der Trauerfeier.

Urlaubszeit – Einbruchszeit

Urlaub in Ruhe genießen, dann
sollten Sie von unserem Service
Gebrauch machen. Ihr Heim,
Haustiere, Personen und Garten
ist bei unseren sorgfältig ausge-
suchten Mitarbeitern in besten
Händen.

BEWACHEN DURCH BEWOHNEN –
die preiswerte Art Privat-
besitz zu schützen!
Haushüteragentur BÜCHLE
Tel. 0 22 44 / 46 42

ESTRICHARBEITEN

(auch wenige qm)
führen wir preiswert und gut aus.
PETER BRINGS
Oberpleis, Telefon (02244) 1490

Inserieren bringt Gewinn

UWE WINTER

Malermeister

Ausführung sämtlicher Maler u. Lackiererarbeiten

Zur Heide 9

5330 Königswinter 21

Tel. 02244/4542 Oelinghoven

Ich bedanke mich bei meinen Kunden
für die gute Zusammenarbeit.

Ursula Hausen-Krey

Am 1. August 1987 übernehme ich das Blumenfachgeschäft Krey.

Ich werde mich bemühen, mit meinen Mitarbeitern Ihren Ansprüchen
und Wünschen gerecht zu werden und bitte Sie, mir Ihr Vertrauen entgegenzubringen.

Helga Pfeiffer, geb. Steinmann

Dollendorfer Straße 31 · Oberpleis · ☎ 022 44 / 23 43

Blumen
Krey

SSV	SSV	SSV	SSV	SSV	SSV
SSV	Mode und Wolle I. Pennartz, Siebengebirgsstraße 53 5330 Königswinter-Thomasberg, Tel. 02244/80422 SOMMERMODE zu SONDERPREISEN im SOMMERSCHLUSSVERKAUF vom 27. Juli bis 8. August 1987 von Größe 36 bis Größe 50 Junge Mode sowie Klassisches auch für die korpulentere Dame.				SSV
SSV	SSV	SSV	SSV	SSV	SSV

Drucksachen aller Art · Druckerei A. Uelpenich

 BONN-OBBERKASSEL Jeden Sonntag geöffnet.	Tips für Daheimgebliebene: Gönnen Sie sich einen Genuß aus dem Café Breuer, z. B. jetzt: Frischer Pflaumenkuchen oder Franz. Orangentorte. Königswinterer Straße 697
--	---

Hier kocht der Chef
Restaurant Hotel
Schönsitz
 Familie Pfeiffer · **Niederdollendorf**
Hauptstr./Ecke Schönsitzstr.
Telefon (02223) 215 10
 Ersparen Sie sich Arbeit und Mühe zu Hause.
 Bei Festlichkeiten jeder Art stehen wir Ihnen
 gerne zur Verfügung.
 Sehr gute bürgerliche Küche
 Mittag- und Abendtisch
 Moderne Fremdenzimmer mit Dusche + WC.

Heizungsmonteur
 gesucht
W. JACOBI
 Telefon 02223 / 220 71

Grubenentleerung
Thomas GmbH + Co. KG
 Verstopfungen
 und Hochdruckreinigung
Hennef, Telefon (02242) 47 48

Auftragsannahme:
Kraus/Berres
 Telefon (02244) 47 02

Grubenentleerung
Verstopfungen
und Hochdruckreinigung
GEORG DORANDT
 Zweigstellenleiter K.-H. Göppel
 Willmerother Straße 20
5330 KÖNIGSWINTER 21
 Telefon (02244) 1312 und 13 80

Abonnieren Sie die neue OBERKASSELER ZEITUNG ab 3. Juni-Ausgabe 1987.

Die untenstehenden Bestellscheine einfach ausfüllen und entweder direkt im Fensterumschlag an den Verlag schicken oder bei der Buch- und Schreibwarenhandlung Düppen bei Frau Dickschen, Königswinterer Straße 628, abgeben.

Unter den ersten 100 Abonnements-Bestellern verlosen wir 30 interessante Bücher.

Wir müssen Sie bitten, entsprechend den gesetzlichen Vorschriften für Zeitschriften-Bestellungen, jeweils eine Unterschrift an den mit X gekennzeichneten Stellen des Bestellscheines zu leisten.



Einfach abtrennen und im Fensterbriefumschlag einsenden.

Verlag der
Oberkasseler Zeitung
UELPENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21

Ja, ich bestelle bis auf weiteres – mindestens für 12 Monate die wöchentlich erscheinende
OBERKASSELER ZEITUNG
Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung.

Name

Vorname

Beruf

PLZ/Wohnort

Straße

X

Unterschrift



Einfach abtrennen und im Fensterbriefumschlag einsenden.

Verlag der
Oberkasseler Zeitung
UELPENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21

Bitte auch die Rückseite ausfüllen und unterschreiben.

Ja, ich bestelle bis auf weiteres – mindestens für 12 Monate die wöchentlich erscheinende
OBERKASSELER ZEITUNG
Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung.

Name

Vorname

Beruf

PLZ/Wohnort

Straße

X

Unterschrift



Bitte auch die Rückseite ausfüllen und unterschreiben.

UELPENICH

Offsetdruck
Buchdruck
Buchbinderei
Lithografie

Gestaltung, Text, Fotografie, Reinzeichnung
im eigenen Werbeatelier

Druck und Verlag
Inh. F. W. Gladbach
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21-Oberpleis
Telefon 02244/20 44
Postfach 3129

Ich bin einverstanden, daß Sie die Abonnementskosten von z. Z.

☐ DM 27,- bei halbjährlichem Einzug

☐ DM 52,- bei jährlichem Einzug

von meinem
Konto

BLZ

bei der
abbuchen

In den vorgenannten Abokosten sind Zustellung und Mehrwertsteuer enthalten.

☐ Ich möchte den Preisvorteil durch Erteilung einer Abbuchungsvollmacht nicht wahrnehmen und die Abokosten von z. Z. monatlich DM 4,90 einschließlich Zustellung und Mehrwertsteuer lieber an den Träger bezahlen.

X

Unterschrift

Datum

X

Unterschrift

Datum

Ich bin einverstanden, daß Sie die Abonnementskosten von z. Z.

☐ DM 27,- bei halbjährlichem Einzug

☐ DM 52,- bei jährlichem Einzug

von meinem
Konto

BLZ

bei der
abbuchen

In den vorgenannten Abokosten sind Zustellung und Mehrwertsteuer enthalten.

☐ Ich möchte den Preisvorteil durch Erteilung einer Abbuchungsvollmacht nicht wahrnehmen und die Abokosten von z. Z. monatlich DM 4,90 einschließlich Zustellung und Mehrwertsteuer lieber an den Träger bezahlen.

X

Unterschrift

Datum

X

Unterschrift

Datum

Ich weiß, daß meine Bestellung für mindestens 12 Monate gültig ist und automatisch für jeweils ein weiteres Bezugsjahr weiterläuft, wenn die Kündigung nicht jeweils 6 Wochen vor Ende eines Bezugsjahres von mir schriftlich mitgeteilt wird.

Auch ist mir bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb 8 Tagen nach Bestelldatum widerrufen kann.

Ich weiß, daß meine Bestellung für mindestens 12 Monate gültig ist und automatisch für jeweils ein weiteres Bezugsjahr weiterläuft, wenn die Kündigung nicht jeweils 6 Wochen vor Ende eines Bezugsjahres von mir schriftlich mitgeteilt wird.

Auch ist mir bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb 8 Tagen nach Bestelldatum widerrufen kann.